

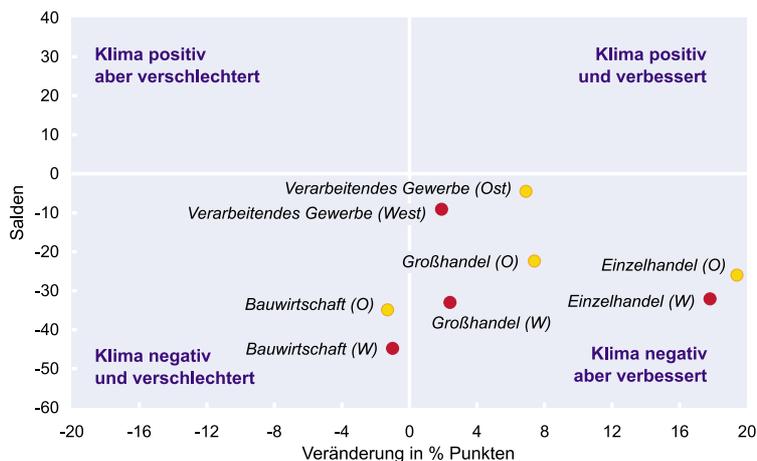
Das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft Westdeutschlands hat sich nach der Stabilisierung im Vormonat im Februar deutlich aufgehellt (Saldowert: – 18,2 Prozentpunkte). Verbessert hat sich vor allem die Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation (Saldowert: – 27,7 Prozentpunkte), aber auch die Perspektiven wurden etwas weniger skeptisch eingeschätzt (Saldowert: – 8,2 Prozentpunkte). Zum dritten Mal in Folge stieg der Klimaindikator in den neuen Bundesländern (Saldowert: – 18,0 Prozentpunkte). Auch hier verbesserten sich die Geschäftslageurteile (Saldowert: – 18,5 Prozentpunkte) deutlicher als die Erwartungen (Saldowert: – 17,5 Prozentpunkte).

Die Entwicklung des Geschäftsklimas in West- und Ostdeutschland gibt Anlass zur Hoffnung auf eine Wende zum Besseren, einen eindeutigen Beleg für eine nachhaltige Aufwärtsentwicklung liefern die Ergebnisse allerdings immer noch nicht. Dazu müsste auch in Westdeutschland der Indikator mindestens noch einen weiteren Monat steigen.

Am ausgeprägtesten war die Besserung des Geschäftsklimas im Einzelhandel, sowohl in West- als auch in Ostdeutschland. Aber auch im verarbeitenden Gewerbe sowie im Großhandel tendierte der Indikator in beiden Berichtskreisen nach oben. Im Baugewerbe war dagegen nach dem deutlichen Anstieg vom Vormonat in beiden Teilen Deutschlands eine geringe Gegenreaktion zu beobachten (vgl. Abbildung).

Im verarbeitenden Gewerbe Westdeutschlands hat die Unzufriedenheit mit der Geschäftslage etwas abgenommen, im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe wurde sie allerdings vermehrt negativ eingestuft. Mit etwas erhöhter Zuversicht schätzten die Unternehmen ihre Geschäftsperspektiven im kommenden halben Jahr ein, wobei sie sich offenbar weiterhin positive Impulse vom Exportgeschäft erhofften. Die Produktionspläne zeigten allerdings angesichts der nach wie vor zu dünnen Auftragsdecke und des erhöhten Lagerdrucks eher nach unten, vor allem in den konsumnahen Bereichen. In den neuen Bundesländern hat sich die aktuelle Geschäftslage auf ein knapp befriedigendes Niveau verbessert. Mit der Auftragsituation waren die Unternehmen zwar nach wie vor nicht zufrieden, die Lager galten jedoch nur noch vereinzelt als überhöht. Eine Einschränkung der Produktionstätigkeit war für die nächsten Monate kaum noch ins Auge gefasst worden. Zwar sind die Firmen hinsichtlich ihrer künftigen Chancen auf den ausländischen Märkten etwas skeptischer geworden, der Pessimismus in den Erwartungen insgesamt hat jedoch deutlich nachgelassen. In West- und in Ostdeutschland ist gleichwohl den Meldungen zufolge ein Ende des Personalabbaus nicht in Sicht. Während die Unternehmen im Westen für die

**Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im Februar 2003<sup>1)</sup>**



1) Saisonbereinigte Werte. W=Westdeutschland, O=Ostdeutschland.  
Quelle: ifo Konjunkturtest.

nächsten Monate mit Preisstabilität rechneten, gingen ihre Kollegen im Osten davon aus weitere Zugeständnisse machen zu müssen.

Die westdeutschen Bauunternehmen beurteilten einerseits ihre Geschäftslage abermals etwas weniger negativ als im Vormonat, zeigten sich aber pessimistischer im Hinblick auf den weiteren Geschäftsverlauf. Ausschlaggebend hierfür war die Entwicklung im Hochbau, während sich im Tiefbau keine Veränderungen abzeichneten. Bei forcierter Bautätigkeit erhöhte sich auch der Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten. Mit 60% entsprach er im Durchschnitt genau dem vergleichbaren Vorjahreswert, wobei er im Tiefbau etwas darüber und im Hochbau darunter lag. Die Reichweite der Auftragsbestände hat auf 2,4 Produktionsmonate zugenommen, vor Jahresfrist hatte sie aber immerhin 2,7 Monate betragen. In den neuen Bundesländern hat dagegen die Enttäuschung über die aktuelle Situation wieder etwas zugenommen. Die Geschäftserwartungen ließen unveränderte Skepsis erkennen. Die Geräte konnten mit 65% wieder mehr ausgelastet werden als im Vormonat und auch etwas mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Reichweite der Auftragsreserven blieb dagegen unverändert (2,0 Monate). Während in Westdeutschland der Druck auf die Preise etwas nachgelassen hat, dürfte er sich in den neuen Bundesländern verstärkt haben. Für die nächsten Monate rechneten die westdeutschen Unternehmen mit moderaten Steigerungen, die ostdeutschen zumindest mit Stabilisation. Der Personalabbau dürfte sich den Meldungen nach zu schließen in den neuen Bundesländern etwas verlangsamen.

<sup>1</sup> Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

Die leichte Verbesserung der Geschäftslage im **Großhandel** der alten Bundesländer resultiert aus der günstigen Entwicklung im Produktionsverbundhandel, während sie im Konsumgüterbereich (einschl. Nahrungs- und Genussmittelhandel) negativer beurteilt wurde als im Vormonat. Die schleppende Absatztätigkeit ließ nur einen teilweisen Abbau der überhöhten Lager zu. Da die Unternehmen ihre Geschäftsaussichten im kommenden halben Jahr mit nur wenig verringertem Pessimismus einschätzten, beabsichtigen sie auch weiterhin weniger Ware zu ordern als vor Jahresfrist. Im ostdeutschen Großhandel tendierte die Geschäftslage kräftig nach oben, die negativen Urteile hatten jedoch immer noch ein deutliches Übergewicht. Bei lebhafter Nachfrage wurde kaum noch über zu große Lagerbestände geklagt. Wie der verstärkte Pessimismus in den Erwartungen zeigt, wird diese positive Entwicklung aber nur als vorübergehend angesehen. Dementsprechend kündigten auch die Orderpläne weitere Kürzungen an. In beiden Berichtskreisen sahen die Unternehmen Chancen, in den kommenden Monaten die Verkaufspreise heraufsetzen zu können. Der Rückgang der Beschäftigtenzahl dürfte unvermindert anhalten.

Eine kräftige Erholung der Geschäftslage ergab sich im **Einzelhandel** Westdeutschlands, aber sowohl im Non-Food-Bereich als auch im Nahrungs- und Genussmittelsektor dominierten noch klar die negativen Urteile. Die Umsätze lagen zwar über den vergleichbaren Vorjahreswerten, der Lagerdruck ließ jedoch nur wenig nach. Der künftigen Geschäftsentwicklung sahen die Unternehmen mit abgeschwächtem Pessimismus entgegen, dies hat sich allerdings nicht in den nach wie vor restriktiven Bestellplanungen niedergeschlagen. Den Meldungen zufolge dürften die Verkaufspreise für Ge- und Verbrauchsgüter in den nächsten Monaten steigen, im Nahrungs- und Genussmittelbereich dagegen weiter zurückgehen. Auch im ostdeutschen Einzelhandel wurde die Geschäftslage erheblich weniger ungünstig eingestuft als im Vormonat. Erstmals seit längerem konnte ein Absatzplus verbucht werden. Zwar gelang es auch, die überhöhten Lager weiter zu vermindern, die Orderpläne signalisierten jedoch erneut Kürzungen. In den Geschäftserwartungen kam nachlassende Skepsis zum Ausdruck, in den meisten Bereichen zeichneten sich offenbar auch gewisse Spielräume für Preissteigerungen ab. Der Anteil der Unternehmen, die mit Personalfreisetzen rechneten, hat sowohl in West- als auch in Ostdeutschland etwas abgenommen.